

METAMORFOSIS DEL JEFE DE LA POLICIA POLITICA

Metamorphose des Chefs der Politischen Polizei

Land	Chile 1973
Produktion	Telecinema, Santiago Janus-Film, Frankfurt
Buch und Regie	Helvio Soto
Kamera	Silvio Caiozzi
Darsteller	Marcelo Romo Patricia Guzman Rafael Benavente
Uraufführung	1. Juli 1973, Internationales Forum des Jungen Films
Format	16 mm, Farbe
Länge	105 Minuten

Inhalt

Dieser Film versucht eine Analyse der Entwicklung der Unidad Popular in Chile innerhalb von zweieinhalb Jahren sozialistischer Regierung. Er kritisiert zugleich gewisse Widersprüche innerhalb der Linken angesichts des Vorstoßes der Rechten, die sich auf den reaktionären Flügel der Christdemokraten und einige multinationale Konzerne der USA wie die ITT stützt.

Die Hauptfigur, der Chef der Politischen Polizei, ist ein engagierter Mann der Unidad-Popular-Regierung, der sich jedoch zu den großen Parteien – Sozialisten wie Kommunisten – distanziert verhält. Er nimmt von seiner Position aus Anteil an den gefährlichen Widersprüchen der Linken und vor allem am Sektierertum, das die Volksbewegung bedroht. Er sieht, daß die Macht dazu benützt wird, um gegen Genossen vorzugehen, die sich von den politischen Parteien der traditionellen Linken getrennt haben. Er befindet sich also in einer kritischen Position, muß sich aber schließlich eingestehen, daß sich auch innerhalb der politischen Parteien der traditionellen Linken das Volk organisieren und so dem Komplott und permanenten Boykott der Feinde der Unidad Popular trotzen kann. Er erkennt den Zwiespalt zwischen der Haltung eines bürgerlichen Intellektuellen (er ist von Beruf Soziologe) und der Notwendigkeit, jeden Tag praktisch handeln, eine undurchschaubare und doch verantwortliche Arbeit tun zu müssen.

Die Ereignisse des Oktobers 1972 beginnen. Die Rechte unternimmt mithilfe von faschistischen Organisationen einen Gewaltakt. Das ist der Augenblick, wo die chilenischen Arbeiter und Studenten ein Beispiel des Mutes, der Wirksamkeit und Organisation geben – wie eine wirkliche Massenbewegung. Der Chef der Politischen Polizei versucht, obwohl er die begangenen Irrtümer verurteilt, einen Weg zwischen seiner theoretischen Haltung und den praktischen Bedürfnissen der Masse zu finden. Er kann seine Ideen, seine Kultur, seine Erfahrung als Intellektueller noch nicht aufgeben. Aber er ist mit einer Wirklichkeit konfrontiert, die ihn dazu zwingt, den Standort von Leuten genau zu bestimmen, die sich für die Entwicklung eines Landes engagierten, das den Sozialismus aufzubauen sucht.

Helvio Soto

Interview mit Helvio Soto

Von Peter B. Schumann

Das folgende Gespräch mit Helvio Soto wurde im Februar 1972 im Hauptstudio von Canal 7 des staatlichen Fernsehsenders für das Westdeutsche Fernsehen Köln aufgenommen. Damals plante Soto den Film *US Embassy*, in dem er 'die Einmischung der USA in die Politik der lateinamerikanischen Staaten anhand konkreter Aktionen' darstellen wollte. Aspekte dieses Projekts fanden ihren Niederschlag in *METAMORFOSIS DEL JEFE DE LA POLICIA POLITICA*, der vor kurzem fertiggestellt wurde. Die Fragen hierzu beantwortete Soto in einem Briefwechsel.

PBS: Helvio, Du bist Programmdirektor der staatlichen Fernsehstation Canal 7. Deshalb zunächst einige Fragen zum hiesigen TV-System. Wird das chilenische Fernsehen wie im übrigen Lateinamerika von kommerziellen Gesellschaften betrieben, ist es also weitgehend abhängig von vor allem nordamerikanischen Monopolsellschaften, die mit ihrer Werbung das Programm bezahlen und so auch weitgehend bestimmen?

Soto: Die Struktur des chilenischen Fernsehens unterscheidet sich wesentlich von der in anderen lateinamerikanischen Ländern. Denn es gibt in Chile kein privates, also kein rein kommerzielles Fernsehen. Wir haben in unserem Land vier Stationen: eine gehört dem Staat, das ist der Canal 7, der von der Regierung finanziert wird sowie zum kleineren Teil von den Firmen, die Werbung senden lassen, die dabei aber keinerlei Einfluß auf die Programmgestaltung haben. Die anderen Kanäle gehören den Universitäten, zwei davon stehen in Santiago, bei der Staatlichen und der Katholischen Universität, der dritte gehört zur Katholischen Universität von Valparaíso. Und ich betone noch einmal: Staat und Universitäten sind die einzigen, die das Fernsehen in diesem Land kontrollieren. Es gibt keinerlei Einfluß von ausländischen oder inländischen Firmen auf die Programmgestaltung dieses Fernsehens.

PBS: Die Struktur des chilenischen Fernsehens gleicht also in etwa dem westdeutschen System. Wie geschieht nun seine Kontrolle durch Staat und Universitäten? Gibt es ein Gremium nationaler Repräsentanz oder einen vom Staat eingesetzten Ausschuß?

Soto: Es gibt in Chile einen nationalen Aufsichtsrat für das gesamte Fernsehen, das staatliche wie das universitäre. In ihm sind die politischen Parteien vertreten, die Exekutive, also die Regierung, die Justiz, die Gewerkschaften, die Universitäten und natürlich auch die Fernsehstationen selbst. Dieser kollektive Organismus ist die oberste Kontrollinstanz, sowohl in politischer wie in moralischer Hinsicht. Außerdem hat jede Fernsehstation ihren eigenen Verwaltungsrat, der die Politik des Senders bestimmt. Das ist also ähnlich wie beim bundesdeutschen Fernsehen.

PBS: Wieviel Prozent der Bevölkerung können das Fernsehen empfangen und wie setzt sich das Programm zusammen: welchen Anteil hat die Politik, die Werbung, der Sport, der Spielfilm?

Soto: Die Stationen erreichen etwa 40 Prozent der Bevölkerung, das sind etwa vier Millionen Zuschauer. Ihr Interesse ist hauptsächlich auf politische Sendungen gerichtet sowie auf Nachrichtensendungen. Ich glaube, das chilenische Fernsehpublikum ist sehr an politischen Informationen interessiert, vor allem auch an solchen aus aller Welt, und es ist an politische Diskussionen gewöhnt. Der nächste große Block sind die Fernsehspiele, ihm folgen die Musikprogramme. Das meiste davon produzieren wir selbst. Dieser Kanal z.B., der Canal 7, der Staatssender, hat im letzten Jahr eine Eigenproduktion von 70 Prozent gehabt, der Rest kam vom Ausland. Dieses Verhältnis

gilt etwa auch für die anderen Kanäle. Was wir kaufen, sind Langspielfilme aus den USA, besonders die Serienfilme, Krimis und Western, Abenteuerfilme. Was das Bildungsprogramm betrifft, so scheint es mir bei uns noch recht schwach entwickelt zu sein. Nur der Canal 13 der Katholischen Universität in Santiago hat einige Experimente auf diesem Gebiet gemacht, und zwar spezielle Programme für Oberschüler und einige technische Schulen.

PBS: Helvio, Du bist nicht nur ein Programmgestalter des Fernsehens, sondern vor allem auch ein Filmemacher, dessen wichtigere Arbeiten das westdeutsche Fernsehen ausgestrahlt hat. Es sind exponiert politische Filme, mit denen Du auch Erscheinungen der Linken kritisierst. Was ist Deine konkrete politische Intention?

Soto: Für uns lateinamerikanische Filmemacher gibt es eigentlich keine Alternative, denn wir gehören zu einer Gesellschaft, die geprägt ist von der Unterentwicklung, von Armut, Elend, sozialer Ungerechtigkeit, nur in einem viel stärkeren Ausmaß als die europäischen Gesellschaften. Diese Wirklichkeit zwingt uns zum Engagement, zwingt uns, Stellung zu nehmen zu den Vorgängen in diesem Land. Wir sind Engagierte, oder wir sind Ignoranten. Als Engagierte können wir nur eine linke Position einnehmen, denn wir wollen dazu beitragen, daß die sozialistischen Kräfte endgültig die Kontrolle übernehmen und nicht nur in Chile, sondern in ganz Lateinamerika.

PBS: *Voto mas fusil* ist eine politische Analyse vor historischem Hintergrund. *Caliche Sangriento* war ein rein 'historischer' Film. Warum sind Deine Filme so stark historisch fixiert?

Soto: Es ist meist unmöglich, das Aktuelle zu begreifen, ohne eine Vision der politischen Vergangenheit zu vermitteln. Die gegenwärtige politische Situation kann man ohne die Geschichte dieses Landes, die sehr ruhig verlaufen ist, ohne Revolutionen und grose Aufstände, nicht verstehen. Die Gründung der Kommunistischen Partei Chiles – sie hieß ursprünglich Arbeiterpartei – kurz nach der bolschewistischen Revolution in Rußland. . .

PBS: . . . und damit vor den meisten anderen Kommunistischen Parteien in Europa und in Lateinamerika . . .

Soto: . . . die Gründung von mächtigen sozialistischen Organisationen am Anfang des Jahrhunderts hier in Chile, die Entwicklung von mächtigen Parteien des Mittelstandes – das alles zwingt uns, die gegenwärtige Situation vor dem historischen Hintergrund zu sehen. Manchmal glaube ich, daß die Geschichte in anderen lateinamerikanischen Ländern viel markantere Einschnitte, viel stärkere Unterbrechungen hat als die chilenische. Deshalb steckt wohl in jedem Chilenen eine gewisse Neigung zur Geschichte, das gehört zu unserer Mentalität.

PBS: *Voto mas fusil* ist eine Darstellung der Linken in Chile und auch eine Kritik an dieser Linken. Wie ist der Film hier angekommen?

Soto: Es gibt einige Gruppen der Linken, die die kritische Intention meines Films verstanden haben. Und es gibt andere, die vor allem zur Kommunistischen Partei gehören, die absolut gegen den Film eingestellt sind. Das ist verständlich, denn die KP wird am stärksten von der politischen Analyse meines Films getroffen. Aber meine Kritik richtet sich nicht gegen die KP als politische Organisation, sie zeigt nur die Rolle, die die KP in einem bestimmten historischen Abschnitt Chiles gespielt hat: ihre konservative, ihre wenig konsequente Haltung gegenüber der Notwendigkeit der politischen, sozialen und ökonomischen Veränderung des Landes. Ich glaube, daß die KP Chiles nach dem zweiten Weltkrieg sich den internationalen Interessen der Sowjetunion zu sehr beugte und so eine passive Haltung einnahm, im Sinne der friedlichen Koexistenz, der pazifistischen, kompromißbereiten Politik. Inzwischen hat doch die kubanische Revolution stattgefunden und gezeigt, daß nicht nur physischer und moralischer Mut notwendig sind, sondern auch politische Entschlossenheit, politische Aufrichtigkeit, Ablehnung von Sektierertum, um eine Revolution zum Sieg zu führen.

PBS: Dein Film hat eine relativ schwierige inhaltliche und auch ästhetische Struktur, die das Verständnis nicht gerade fördert. . .

Soto: Ja, das ist wirklich eine komplizierte Struktur, denn ich wollte nicht einfach eine Geschichte erzählen – mit Ausnahme des letzten Teils, der die Wahl Allendes zum Präsidenten enthält. Alles andere ist mehr eine Reflexion, eine Analyse als eine Geschichte. Ich wollte einige Ideen über die politische Situation Chiles vermitteln, und dabei haben sich verschiedene Ideen, verschiedene Analysen, verschiedene historische Etappen vermischt. Da ist die Zeit um 1936: die Zeit des spanischen Bürgerkriegs und der Volksfront. Dann die Zeit um 1947, als die KP verboten war. Und schließlich die Gegenwart.

PBS: Das ist doch eine ganz lineare Geschichte . . .

Soto: Nein, es ist eben nicht eine Geschichte, sondern es sind Geschichten, die sich gegenseitig durchdringen. Und aus dieser Mischung von verschiedenen Epochen und Ideen ergibt sich eine gewisse Konfusion, die nichts weiter ist als eine Einladung an den chilenischen Zuschauer, sich aufgrund seiner historischen Kenntnisse eigene Überlegungen zu machen.

PBS: Das heißt, daß wir Zuschauer in Europa ohne die Kenntnis dieser Geschichte mit dem Film größere Schwierigkeiten haben als die Chilenen. Das geht uns ja mit vielen lateinamerikanischen Filmen so, allerdings meist nicht mit den chilenischen. Deine Filme unterscheiden sich aber formal von anderen Filmen aus Lateinamerika und eigentlich auch von den bis dahin, bis 1971, gedrehten chilenischen Arbeiten. *Caliche sangriento* hat z.B. als Vorbild den Italo-Western, *Voto mas fusil* einzuordnen, ist etwas schwieriger, aber er ist jedenfalls traditionell gemacht. Warum benützt Du Vorbilder einer fremden Kultur?

Soto: Das hängt mit dem zusammen, was ich Dir vorhin sagte. Wir, das heißt einige meiner Freunde und ich, wir bemühen uns bei unseren Filmen um eine politische Relevanz. Wir denken an ihre praktische Funktion, denn wir wollen ja das Publikum erreichen, direkter, näher, damit es unsere Ideen immer besser versteht. Politisch nicht engagierte Leute können sich hauptsächlich um ästhetische Fragen kümmern, sich darum kümmern, neue Formen und Strukturen zu entdecken. Man kann auch wie Godard proklamieren, daß der Film schon so bürgerlich ist, daß man ihn durch eine neue Sache ersetzen muß, daß man das Kino eigentlich eliminieren, töten sollte. Aber wer an die politische Bedeutung des Films in Lateinamerika glaubt, für den ist all dies kein Weg. Bei *Caliche sangriento* habe ich die Form des Western gewählt, weil unser Publikum eine große Vorliebe für solche Filme hat. Wir haben es hier mit einer bürgerlichen Kultur zu tun, die uns beherrscht, die den allgemeinen Geschmack bestimmt, eine Kultur, die unserem Publikum vertraut ist. . .

PBS: . . . eine Kultur, die euer Publikum entfremdet.

Soto: Das ist ein taktisches oder strategisches Problem: diese Strukturen sind nun mal vorhanden, wir können sie nicht einfach ignorieren, wir müssen damit arbeiten, bis wir neue Formen und neue Strukturen für den Film in Lateinamerika entwickelt haben.

PBS: *Voto mas fusil* ist in Farbe gedreht worden. Das ist immer ein Problem in Lateinamerika, denn es bringt technische Schwierigkeiten, z.B. der Entwicklung des Materials mit sich. War die Farbe notwendig für das chilenische Publikum oder hast Du dabei mehr an den Verkauf ins Ausland gedacht?

Soto: Das ist wieder ein Problem der Unterentwicklung. Die Europäer denken oft, Filme aus den unterentwickelten Ländern müßten in schwarzweiß sein. Aber sie sollten nicht vergessen, daß ein unterentwickeltes Publikum ein Kino will, wo es träumen kann, wo es der Wirklichkeit entfliehen kann, wo es nicht denken muß.

PBS: Du willst doch aber gerade Filme für ein denkendes Publikum machen oder mit Deinen Filmen die Leute zum Denken bringen.

Soto: Ja natürlich, aber dazu muß ich sie erstmal im Kino haben. Und die Leute mögen nun mal keine Schwarzweiß-Filme. Ich muß also auf ihre Gewohnheiten eingehen, wenigstens insoweit, wenn ich sie überhaupt erreichen will.

PBS: Dein letzter Film *Voto mas fusil* endet mit der Perspektive auf die Verwirklichung sozialistischer Politik in Chile. Dein neuer Film *METAMORFOSIS DEL JEFFE DE LA POLICIA POLITICA* zeigt

die Schwierigkeiten und Konflikte bei der Durchsetzung eines sozialistischen Programms, knüpft also chronologisch an die letzte Arbeit an. Gibt es über die Chronologie hinaus auch andere thematische Berührungspunkte mit *Voto mas fusil*?

Soto: Ja durchaus, denn auch hier geht es wieder um eine kritische Reflexion bestimmter Erscheinungen innerhalb der Linken, die nun seit zweieinhalb Jahren die Macht ausübt, von der sie in *Voto mas fusil* nur geträumt hat. Dabei habe ich den Akzent auf das Problem des Sektierertums, der Ineffektivität gewisser politischer und ökonomischer Kader gelegt, also von Problemen, die auch Präsident Allende immer kritisiert hat.

PBS: Dein Film ist demnach von einer Position solidarischer Kritik aus gemacht . . .

Soto: Absolut. Ich gehe von den vielen positiven Ergebnissen aus, die die Politik der Unidad Popular zuwege gebracht hat, gerade für die ausgebeuteten Klassen der Bevölkerung, Ergebnissen, die von den Faschisten in unserem Land und ihren internationalen kapitalistischen Drahtziehern wieder beseitigt werden sollen. Sie sind unser wirklicher Feind, gegen den wir – alle Linken – gemeinsam kämpfen müssen. Aber wir können nicht so tun, als ob die Linke ein harmonischer Block ist, wo doch jeder die Risse und Widersprüche sieht, zumal gerade diese Widersprüche zu erheblichen Fehlern der UP-Politik geführt haben, Fehlern, die auch Präsident Allende in vielen Reden immer wieder erwähnt hat. Wollen wir die Fehler beseitigen oder ähnliche verhindern, dann müssen wir diese Widersprüche beseitigen, d.h. wir müssen offen darüber diskutieren. Dazu will dieser Film ein Beitrag sein.

Zum Thema des Films

ITT – Der geplante Sturz Allendes

Nach Verschwörungstheorien für schwierige politische Verhältnisse zu suchen, ist in den meisten Fällen ein reichlich oberflächlicher Weg, aber auf Chile trifft wohl zu, daß die USA hinter vielen Schwierigkeiten stehen, um den verhaßten Allende zu stürzen. Im Februar dieses Jahres veröffentlichte der US-Journalist Jack Anderson jene ITT-Dokumente (ITT = International Telephone and Telegraph Corporation, der riesige, weltweite Multi-Media-Trust mit einem Umsatz von 23 Milliarden Mark, der selbst der US-Regierung unheimlich zu werden beginnt), die unverhüllt Einblick gewähren in das Zusammenspiel des US-Geheimdienstes CIA (dessen ehemaliger Präsident John McCone im Aufsichtsrat der ITT sitzt) mit der US-Botschaft in Santiago, dem State Department in Washington sowie der politischen und wirtschaftlichen Führung Chiles, den 1970 abgetretenen Präsidenten Eduardo Frei eingeschlossen, um den Amtsantritt Allendes mit allen Mitteln zu verhindern. Und dabei sagte ein Mitglied des Außenpolitischen Ausschusses im US-Senat, die veröffentlichten Dokumente seien harmlos im Vergleich zu denen, die der Ausschuß unter Verschuß halte.

Das Gaunerstück sah vor, ein wirtschaftliches und politisches Chaos in Chile anzuzetteln, um die Armee zum Putsch gegen den designierten Präsidenten Allende zu veranlassen. Beinahe wäre der Coup gelungen: Gleich nach Allendes Wahl schafften die Besitzenden Devisen im Wert von 680 Millionen Mark aus dem Land – davon hat sich Chile bis heute nicht erholt – und Rechtsextremisten ermordeten den Stabschef der Armee, den populären General Rene Schneider.

Als die Armee immer noch nicht putschte, zogen die USA die Daumenschrauben schärfer an, um die Interessen ihrer von Enteignung bedrohten Konzerne (insgesamt 8,8 Milliarden Mark Investitionen) zu wahren. Wie auf Kommando fiel der Kupferpreis, Chiles Hauptdevisenquelle; für Chiles Waren fanden sich plötzlich keine Absatzmärkte mehr; der damalige US-Finanzminister John Connally sperrte Kredite der Export-Importbank; McNamaras Weltbank sowie die Interamerikanische Entwicklungsbank hatten trotz Zusagen auf einmal ebenfalls kein Geld mehr; andere Staaten folgten nach, so auch die Bundesrepublik.

Während Entwicklungshelferminister Erhard Eppler, assistiert vom Lateinamerika-Experten der SPD-Fraktion, Hans Matthöfer, entschieden für eine Fortführung der Entwicklungshilfe eintrat, ge-

lang es Bundesaußenminister Walter Scheel, die Kapitalhilfe gegen den Widerstand Epplers zu stoppen. Kein Ruhmesblatt für den liberalen Minister: Zwar leiden in Chile 600 000 Kinder an geistigen Schäden wegen Unterernährung, aber deutsche Firmen sehen ihre Investitionen von 250 Millionen Mark bedroht, einige bundesrepublikanische Großgrundbesitzer wie Schickedanz, Kühlmann-Stumm, die Chefs von Otto-Versand, Hertie oder Kaiser's Kaffee-Geschäft, wurden enteignet. Da gab es wohl keine andere Wahl?

So kann es wohl keinen Zweifel daran geben, daß die Nixon-Regierung weiterhin den Sturz der Unidad Popular anstrebt. US-Präsident Nixon hatte im April vergangenen Jahres klipp und klar erklärt, daß die USA 'die Regierung Allende nicht billigen', materieller Schaden werde mit materieller Schädigung beantwortet. Die Frage ist nur, wer bislang wen geschädigt hat: Von 1955 bis 1970 investierten die beiden US-Kupferkonzerne Anaconda und Kennecott Copper etwa 250 Millionen Dollar, zogen aber 744 Millionen an Gewinnen aus dem Land. Ähnlich die ITT, deren Bilanzsumme von 23 Milliarden Mark dem Nationaleinkommen Chiles entspricht.

“Dienstag, spät in der Nacht (15. September 1970, 11 Tage nach der Wahl Allendes, Red.) erhielt Botschafter Edward Korry schließlich eine Botschaft vom State Department, welche ihm 'grünes Licht' gab, im Namen von Präsident Nixon vorzugehen. Diese Botschaft gab ihm weitgehend Vollmachten, um alles Denkbare, kurz gesagt – ausser einer Aktion wie in der Dominikanischen Republik (militärische Invasion, d.Red.) –, zu unternehmen, um Allende von der Macht fernzuhalten.” Dieser Scheinbericht des Public-Relation-Chefs der ITT, Hal Hendrix, aus Santiago an befreundete Journalisten der 'Time' und der 'Chicago Sun Time' sagt wohl genug aus.

Anton-Andreas Guha, *Frankfurter Rundschau*, 2.11.1972

“International Telephone and Telegraph Company (ITT) – weltweit im Dienste der Menschen und Nationen”

Die Enthüllungen des amerikanischen Journalisten Jack Anderson über die Verschwörung von CIA, Big Business und Nixon-Regierung zur Verhinderung der Wahl Salvador Allendes im Oktober 1970 reduzieren den hochstapelnden Werbespruch auf ein ganz konkretes politisches Faktum:

Im Dienste US-amerikanischer Monopolinteressen wurde hier ein Bündnis zustandegebracht zum Sturz einer antikapitalistischen, anti-imperialistischen Regierung, die sich zum Ziel gesetzt hatte, echt im Dienste aller ihrem Volk angehörenden Menschen zu arbeiten.

'Im Dienste der Menschen und Nationen' hat die ITT in Chile folgende Leistungen vorzuweisen:

Investitionen in die Telefongesellschaft	28 Mill. \$
an Gewinnen aus Chile transferiert:	350 Mill. \$
zurückgelassene Schulden:	35 Mill. \$

Für 9 Millionen Chilenen bestehen 37 000 Telefonanschlüsse. 16 von 1000 Verbindungen kommen nicht zustande (Weltdurchschnitt: 2 von 1000). Die Kosten für einen Anschluß in Chile: 1000 \$ (Weltdurchschnitt: 400 – 500) Chile ist eins von 12 lateinamerikanischen Ländern, in denen die ITT operiert.

Blätter des Informationszentrums Dritte Welt Nr. 17/18, Juni/Juli 1972, wo auch eine kommentierte Zusammenfassung der Anderson-Dokumente enthalten ist.

Der “Streik der Kapitalisten” Oktober 1972 / Chile

Im Folgenden wird der Verlauf des Oktober-‘Streiks’ dokumentiert, so wie er sich in westdeutschen Pressemeldungen widerspiegelte. Zitate nach Süddeutsche Zeitung.

12.10. (AP) Mit Protestumzügen durch die Innenstadt demonstrieren in Chiles Hauptstadt Santiago Zehntausende von Menschen gegen die Regierung des sozialistischen Präsidenten Salvador Allende. Die Demonstranten, die Aufrufen der antimarxistischen Opposition zu einem ‘Marsch der Demokratie’ folgten, trugen chilenische Fahnen und Fackeln aus Zeitungen bei sich. Zu den Teilnehmern gehörten Angehörige des Mittelstandes, Gruppen von Arbeitern und Jugend-

liche mit Schutzhelmen, die teilweise Knüppel bei sich hatten. Auf einer Kundgebung erklärte Jorge Ovalle, einer der Sprecher der Opposition, Allende und seine Regierung sollten durch die Demonstration erfahren, 'daß sie Chile nicht zerstören können'. 40 Personen wurden verhaftet.

14.10. (AFP/ddp) Mit einem Streikaufruf an die chilenischen Einzelhändler hat sich die Lage in der Hauptstadt Santiago weiter zugespitzt. Die von der Parlamentsopposition beeinflusste Zentrale Handelskammer Chiles hatte die Händler des Landes aufgefordert, aus Solidarität mit den streikenden Lastwagenfahrern ihre Geschäfte am Freitag geschlossen zu halten. Der für die Sicherheit der Hauptstadt zuständige General Hector Bravo kündigte daraufhin in einer Rundfunkrede allen streikenden Einzelhändlern 'schwere Sanktionen' an. Die Opposition appellierte an die Armee, 'jede Form von Extremismus' zu verhindern.

Zuvor hatte Bravo bereits einschneidende Maßnahmen für Santiago erlassen, nachdem die chilenische Regierung nach schweren Zusammenstößen streikender Lastwagenfahrer mit der Polizei über zehn Provinzen des Landes den Notstand verhängt hatte. Einer Meldung des chilenischen Rundfunks zufolge unterliegen Rundfunk und Zeitungen einer strengen Zensur. Der Straßenverkehr in Santiago werde streng kontrolliert und das Tragen von Waffen sei verboten. Als Waffen würden auch 'Ketten und andere offensive Instrumente' angesehen. Allende forderte die Bevölkerung in einer Rundfunkrede auf, Ruhe zu bewahren und nicht in eine von der Opposition gestellte 'Falle' zu gehen.

Die Fuhrunternehmer hatten am Dienstag zu streiken begonnen, nachdem ihre Verhandlungen mit der Regierung über höhere Frachtkostensätze gescheitert waren. Mangels neuer Lieferungen von Benzin und Mehl mußten daraufhin Tankstellen und Bäckereien schließen. Das Benzin in Santiago wurde rationiert. Bisher sind 160 Lastwagenfahrer und Fuhrunternehmer einschließlich ihres Verbandspräsidenten Leon Clarin verhaftet und des Verstoßes gegen das Gesetz über innere Sicherheit beschuldigt worden.

17.10. (AFP/ddp) Der Streik der Transportarbeiter und der Einzelhändler hat zu einer ersten Kraftprobe zwischen der chilenischen Regierung und den Oppositionsparteien geführt. Während Präsident Allende mittlerweile in 17 der 25 Provinzen des Andenstaates den Notstand ausrufen ließ, um die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, werden die Streikenden von den Christlichen Demokraten und der Zentrumsparterie unterstützt. Die Regierung will jetzt zu noch drastischeren Maßnahmen greifen: Die Militärbehörden wollen die Geschäfte mit Gewalt öffnen und die Lastwagen beschlagnahmen.

Die Auseinandersetzungen erreichten am Wochenende mit gegenseitigen Kampfansagen einen vorläufigen Höhepunkt. Die Opposition forderte die Freilassung der führenden Funktionäre der Transportarbeitergewerkschaft. Die Regierung kündigte die 'Normalisierung des Transportwesens und des Handels' an. Die Christlich-Demokratische Partei will ihre Anhänger 'mobilisieren' und hält die Parteibüros durchgehend geöffnet. Die Regierungskoalition Unidad Popular aus Kommunisten, Sozialisten und Radikalen rief zur Wachsamkeit auf.

18.10. (dpa) Die Streikwelle in Chile hat sich am Dienstag weiter ausgedehnt und das Land an den Rand eines Generalstreiks gebracht. Nach den Lastwagenfahrern, Einzelhändlern, zahlreichen Bauern und Ingenieuren sind nun auch die Ärzte, die Kapitäne der Handelsmarine und die Bankangestellten in den Ausstand getreten. Die Ärzte halten nur einen Notdienst aufrecht. Der Streik dieser drei Berufsgruppen wurde zunächst auf 48 Stunden befristet.

Die Oberschüler der chilenischen Hauptstadt wollen einen Tag lang dem Unterricht fernbleiben, um damit gegen die Politik der Regierung Allendes zu protestieren.

Die Drohung der Regierung, Polizei und Militär einzusetzen, falls die Ladenbesitzer ihre Geschäfte nicht öffneten, ist bisher nur in zwei Fällen wahrgemacht worden.

19.10. (dpa) Vor dem Hintergrund der anhaltenden Unruhen, als Folge der seit Tagen andauernden Streiks hat die chilenische Armee am Dienstag eine Ausgangssperre von Mitternacht bis sechs Uhr morgens über die Provinz Santiago verhängt. Der Militärkommandeur der Hauptstadt-Provinz, General Hector Bravo, warnte vor einer Verletzung der Ausgangssperre und kündigte an, daß Soldaten auf jedenmann das Feuer eröffnen würden, die während der Ausgangssperre den Anordnungen der Soldaten nicht Folge leisteten.

In Santiago erklärte Präsident Salvador Allende, die Nation 'steht vor dem Bürgerkrieg'. Zuvor hatte die chilenische Regierung den Notstand auch auf die Provinz Aconcagua ausgedehnt. Damit herrscht jetzt in 18 der insgesamt 25 Provinzen des Landes Ausnahmezustand. Außerdem verfügte die Regierung, daß die privaten Rundfunkanstalten die Programme der öffentlichen Sender übernehmen und die Regierungsbuletins ausstrahlen müssen.

Bei Zusammenstößen zwischen Anhängern der Regierung und oppositionellen Demonstranten setzte die Polizei erneut Tränengas ein. Mit dem Streik der Lastwagenunternehmen hatten sich bis Dienstag insgesamt 29 überwiegend mittelständische Verbände solidarisiert, darunter Standesorganisationen der Rechtsanwälte, Ärzte, Apotheker und mehrere Ingenieur-V Verbände. Mit Maschinengewehren bewaffnete Soldaten bewachen die Banken, nachdem sich Angestellte einiger Institute dem Ausstand angeschlossen haben.

Die Krise hatte sich durch zwei Sprengstoffanschläge verschärft. Die Verbindung zwischen Santiago und der Hafenstadt Valparaiso wurde durch ein Bombenattentat vorübergehend unterbrochen. Ein Sprengkörper detonierte auf der Strecke zwischen Santiago und Cartagena.

Angesichts der Unruhen hat die lutherische Kirche in Chile ein Schulbekenntnis abgegeben. Auf ihrer Tagung in Santiago beschloß die Synode der Kirche einstimmig eine Erklärung, in der es wörtlich heißt: "Wir leiden unter der gegenwärtigen politischen und sozialen Situation und fühlen uns mitschuldig an ihr, weil wir zu den sozialen Mißständen geschwiegen haben, weil wir versäumt haben, glaubwürdig das Evangelium zu leben, weil wir durch undachtete Reden den Haß mit angefacht haben."

20.10. (dpa) Die Unruhen in Chile als Folge der seit der vergangenen Woche andauernden Streiks der Lastwagenunternehmer haben sich erneut verschärft. In der Hafenstadt Valparaiso erschloß eine Marine-Militärstreife einen 21 Jahre alten Mann, als dieser sich während der von der Armee verhängten Ausgangssperre weigerte, mit seinem Wagen anzuhalten. Wegen Verletzung der Ausgangssperre wurden über 50 Personen verhaftet.

Mit Maschinengewehren bewaffnete Armee-Einheiten sind inzwischen vor dem Palast von Staatspräsident Allende aufgezogen. In Santiago kam es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Regierung und oppositionellen Demonstranten. Dabei setzte die Polizei erneut Tränengas ein.

Allende bezeichnete in einer Rundfunkansprache alle Streikbewegungen im Transportwesen und im Einzelhandel als ungesetzlich. Vier führende Vertreter des Einzelhandels wurden wegen Vergehens gegen die 'innere Sicherheit' verhaftet. Ihnen wirft die Regierung vor, Arbeitsniederlegungen im Einzelhandel veranlaßt zu haben. Die streikenden Transportunternehmen haben bisher noch nicht wieder die Arbeit aufgenommen. Die Versorgungsschwierigkeiten in der Hauptstadt werden durch freiwillige Fahrer in Grenzen gehalten. Das Personal der öffentlichen Verkehrsmittel, das auf Anweisung der Gewerkschaft nicht streikt, wird von Militärpatrouillen geschützt. In Santiago sind bis auf die Läden, die lebenswichtigen Waren führen, alle Einzelhandelsgeschäfte geschlossen.

21.10. (AP) Die gegen die Regierung Allende gerichtete Streikbewegung in Chile dehnte sich am Freitag weiter aus. Dem Ausstand der Fuhrunternehmer, Geschäftsleute, Ärzte, Zahnärzte, Ingenieure und anderer Berufe schlossen sich die Piloten der nationalen Fluggesellschaft Lan-Chile und die Fahrer und Schaffner der öffentlichen Omnibusse an.

Die Regierung Allende beantwortete den zunächst auf 24 Stunden

befristeten Streik der Piloten und Busfahrer mit der Ankündigung, daß Militär und Polizei die Buslinien bedienen würden, falls sich die Streikenden nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegen ließen.

24.10. (dpa) Die katholischen Bischöfe Chiles haben an die seit Tagen streikenden mittelständischen Geschäftsleute appelliert, ihre 'Revolte' zu beenden. In einem Hirtenbrief warnten die Bischöfe davor, daß bei einem Anhalten des Ausstandes ein Bürgerkrieg ausbrechen könne. Es gelte unter allen Umständen, eine irrationale Konfrontation zwischen großen Bevölkerungsteilen zu verhindern und eine gewaltlose Lösung der gegenwärtigen Krise zu finden.

Nach mehreren Terroranschlägen wurden 34 Personen verhaftet, wie amtlich in Santiago bekanntgegeben wurde. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Daniel Vergara, teilte mit, in dem Ausflugsort Vina del Mar seien 30 Personen festgenommen worden, denen Anschläge mit Brandbomben gegen eine Eisenbahngesellschaft und eine Elektrofirma zur Last gelegt werden. In beiden Fällen gab es Gebäudeschaden. Nach ähnlichen Terrorakten seien in der Stadt Rancagua, südlich von Santiago, weitere vier Personen verhaftet worden.

26.10. (dpa) Der aus Protest gegen die Behandlung der Streiks durch die Regierung Allende von den Oppositionsparteien ausgerichtete 'Tag der Ruhe' verlief am Dienstag in Santiago und im übrigen Land ohne größere Zwischenfälle. Die Opposition hatte ihre Anhänger aufgefordert, zu Hause zu bleiben. Dem Streik der Autobusfahrer, der Kleinbusse, der Inspektoren und Verwaltungsangestellten haben sich unterdessen weitere Berufssparten angeschlossen.

Der Streik der Einzelhändler und Lastwagenfahrer hat der Volkswirtschaft Chiles nach Angaben Allendes bisher einen Verlust von 100 Millionen Dollar gebracht.

Die Regierung sucht dem Streik der Geschäftsleute und Kaufhäuser durch Einsetzung von Treuhändern in fünf Supermärkten und in einem Kaufhaus zu begegnen. Den Anordnungen des Treuhändlers ist Folge zu leisten, die Eigentümer tragen die finanziellen Lasten. Die meisten Supermärkte haben während der vergangenen beiden Wochen sporadisch ihren Betrieb geschlossen, weil das Warenangebot knapp wurde oder weil sie von der einen oder anderen Seite dazu gezwungen wurden. Die Regierungszeitung *La Nacion* berichtete, 10 000 Studenten und Arbeiter hätten sich freiwillig bereit erklärt, Züge und Lastwagen zu entladen, um die Versorgungslage zu verbessern.

30.10. (dpa) Die Lage in Chile hat sich im Gegensatz zu Meldungen, die am Donnerstag von einem Ende des Streiks sprachen, eher verschärft. In Santiago sind am Wochenende Panzer aufgeföhren, um die Ordnung zu wahren, während es auf den Straßen zu Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern der sozialistischen Politik Allendes kam. Die Polizei nahm Dutzende von Menschen fest, die sich an den Auseinandersetzungen beteiligt hatten.

Allende gab in einer Rundfunk- und Fernsehansprache bekannt, er habe die Verhandlungen mit den Streikenden abgebrochen. Ohne Erläuterung von Einzelheiten teilte der Präsident mit, seine Gesprächspartner hätten von ihm politische Zugeständnisse verlangt, die ihn in seinen verfassungsmäßigen Rechten beschränken würden. Das könne er 'nicht akzeptieren', sagte Allende. Er habe in den Hauptpunkten den Forderungen der Fuhrunternehmer zugestimmt, werde es jedoch 'auf keinen Fall' zulassen, daß andere Berufsgruppen aus dem Streik Nutzen zögen, um politische Konzessionen zu erpressen.

31.10. (dpa) Allende löste den nationalen Verband der Transportunternehmer auf. Außerdem warf er 'nationalen und ausländischen Groß-Monopolen' vor, den Streik in Chile finanziell zu unterstützen. In dem von Allende und der Arbeitsministerin Mireya Balra unterzeichneten Dekret begründete die Regierung die Maßnahme gegen die Transportunternehmer mit dem Hinweis, daß 'der Verband den Rahmen seiner Bestimmung gesprengt hat, indem er einen illegalen Streik fortsetzt, der das wirtschaftliche und soziale Leben beeinträchtigt und die Verfassung verletzt'.

7.11. (AP) Die Regierung unter Präsident Salvador Allende hatte nach Unterbreitung eines 'letzten Angebots' den wichtigsten Forderungen der Streikenden nachgegeben und damit die Voraussetzungen für die Beendigung des Ausstands geschaffen, der die gesamte Wirtschaft des Landes gelähmt und ernstlich gefährdet hatte.

Die Regierung versprach den Streikenden, folgende Punkte zu erfüllen:

1. Die chilenische Lastwagenindustrie wird nicht unter staatliche Kontrolle gestellt. Pläne für die Bildung eines staatlichen Fuhrunternehmens in der südchilenischen Provinz Aysen werden aufgegeben.
2. Es sollen Gesetze erlassen werden, in denen die Rolle der Einzelhändlerschaft in dem angestrebten Sozialismus Chiles klar definiert wird und den Einzelhändlern bestimmte Rechte zugesichert werden.
3. Die letzte noch in Privathand verbliebene Großhandelsfirma für Lebensmittel und Konsumgüter, Codina, wird nicht vom Staat übernommen.
4. Private Geschäfte und privates Eigentum, die während des Streiks beschlagnahmt oder requiriert wurden, werden zurückgegeben. Die gegen Gewerkschaftsführer eingeleiteten gerichtlichen Schritte werden eingestellt.
5. Weder gegen die Streikenden noch gegen diejenigen, die sich dem Ausstand widersetzen, werden Repressalien ergriffen.

Faschistische Organisationen

Die während des Unternehmerstreiks verübten mehr als 200 Terroraktionen, vor allem gegen öffentliche Einrichtungen (Bahnhöfe, Versammlungsräume der Linksparteien) und streikbrechende Geschäfte zeigten, daß die Reaktion bereits weitgehende Vorbereitungen für eine bewaffnete Klassenauseinandersetzung getroffen hatte. Hier soll versucht werden, den gegenwärtigen Stand der paramilitärischen Organisationen der Rechten zu beschreiben.

1. PATRIA Y LIBERTAD (Vaterland und Freiheit) wurde 1970, angesichts des Wahlsieges von Allende gegründet. Ihre ersten Aktionen bestanden darin, jenen Großgrundbesitzern bewaffneten Schutz zu gewähren, die von Enteignung durch die Bauern bedroht wurden, kapitalistische Betriebe und Villen zu bewachen und Landbesetzungsversuche der obdachlosen Stadtbevölkerung mit Gewalt zu verhindern. Jeder der Stoßtrupps besteht aus 25 – 30 Mann. Man schätzt, daß ca. 30 solcher Stoßtrupps in der Hauptstadt operieren. Die Rekrutierung erfolgt aus der bürgerlichen Jugend und aus dem Lumpenproletariat. Jeder Stoßtrupp ist einem militärischen Berater anvertraut, der meist ein Offizier a.D. ist. Die militärische Unterweisung reicht von einfachen Feldübungen bis zur Beherrschung von verschiedenartigsten Waffen und Explosivkörpern. Außerdem gibt es spezielle Sabotagegruppen, die über technische Kenntnisse verfügen, um die Trinkwasser- und Stromversorgung lahmzulegen, sowie die Verkehrswege zu unterbrechen. Weitere Sonder-Gruppen haben die Aufgabe, die Armee zu unterwandern, um Spionage- und Agitationsaktionen durchzuführen. Diese Stoßtrupps waren die Hauptverantwortlichen für die Unruhen und Attentate während des Unternehmerstreiks im Oktober.

2. PROTECO (Proteccion de la comunidad: Schutz der Gemeinwesens): Kaum eine linke oder rechte Partei verfügt heute in Chile über eine so perfekte militärische Infrastruktur und Logistik wie die von C.I.A. (nach dem U.S.-Vorbild 'community protection') aufgebaute PROTECO. Aufgrund der Verschärfung der Klassenkampfgegensätze und des Mißtrauens der Bourgeoisie den Lumpenstoßtrupps von 'Patria y Libertad' gegenüber, wurde diese Organisation gegen Ende 1971 gegründet. Sie arbeitet hauptsächlich im Reichenviertel Santiagos, dem 'barrio alto', mit Methoden, die in der augenblicklichen Vorphase des Bürgerkrieges vor allem die permanente Einschüchterung durch Sabotageakte, massiven Psychoterror und Attentate zum Ziel haben. Ihre 'Taten' umfassen u.a. Terrorakte gegen Volksfrontfunktionäre und Vertreibung von Obdachlosen aus Grundstücken, die sich in der Nähe von Reichenvierteln befinden haben. Für die Phase des bewaffneten Kampfes verfügt PROTECO – die außer vom C.I.A. mit Geld aus Venezuela, Westdeutschland, Italien, und von Opus Dei finanziert wird – über militärisch ausgebildete Kader, einen hochentwickelten Apparat, Waffen, Ärzteteams mit geheimen Operationssälen, Alarmsystemen, Flugzeugen

usw.; eine faschistische Stadtguerilla, in der sich die Bereitschaft der herrschenden Klassen materialisiert, Chiles Weg zur Befreiung mit Gewalt zu unterdrücken. Grundbesitzer, die mit PROTECO arbeiten und deren Fundos (Landgüter) an der Grenze zu Argentinien liegen, beliefern von da die Organisation mit Waffen jeden Kalibers und jeder Menge. Sie haben auch auf ihren Fundos versteckte Flughäfen angelegt. PROTECO besteht aus einem Zentralkommando, das die Funktion eines Generalstabs ausübt; die Reichtümer sind in Zonen geteilt, und jede Zone enthält eine PROTECO-Zelle. Nach Dokumenten der eigenen Organisation verfügt sie auch über einen Mobilisationsplan, der in 4 Phasen geteilt ist: a) Logistik, b) Alarm, c) Verteidigung, d) Aktion. Jede Etappe dieses Plans umschließt eine genaue Beschreibung der Aktivitäten, z.B. von Feuerwehrmaßnahmen bis zu den tatsächlichen militärischen Aktionen.

Aus: *Lateinamerika heute*, Chile – Sonderbericht zur Wahl, 1973, S. 19 f.

Letzte Meldung

Allende beschuldigte die oppositionelle 'Nationalpartei' und die rechtsextremistische Organisation 'Patria y Libertad' des Aufbruchs und der Vorbereitung des Bürgerkriegs und kündigte an, mit allen rechtlichen und administrativen Mitteln gegen diese Art von Opposition vorgehen zu wollen.

Die 'Nationalpartei' hatte am Vortag in der konservativen Zeitung *El Mercurio* eine ganzseitige Anzeige veröffentlichen lassen, in der dem Präsidenten die Legitimität abgesprochen und die Bevölkerung aufgerufen worden war, ihm nicht mehr zu gehorchen.

Der Staatssekretär im Innenministerium, Daniel Varga, teilte dazu mit, daß die Regierung Anklage gegen die Führer der 'Nationalpartei' erhoben habe; sie sollen festgenommen werden. Ein Gericht verbot das Erscheinen des *El Mercurio*, der größten und ältesten Zeitung Chiles, für sechs Tage wegen Verstoßes gegen die innere Sicherheit. Außerdem wird ein Verfahren gegen das Blatt eröffnet.

Aus: *Frankfurter Rundschau*, 25.6.1973

Bio-Filmografie

- 1930 am 21. Februar in Santiago de Chile geboren. Bürgerlicher Herkunft. Später Jura-Studium. Danach Ausbildung: als Theaterregisseur an der Universidad de Chile.
- 1955 – 1958 in Buenos Aires Tätigkeit beim Fernsehen. Veröffentlichung von drei Romanen und einem politischen Essay.
- 1959 Regieassistent bei 'Buenos Aires', Kurzfilm von David Kohon, einem der wichtigsten Regisseure des Neuen Argentinischen Films der sechziger Jahre.
- 1964 *Yo Tenia un Camarade*, erster kurzer Dokumentarfilm.
- 1965 *El Analfabeto*, Kurzfilm
Ana, Kurzfilm
Werbefilme für Coca Cola, Fanta, Peugeot, Gillette, Siemens
- 1966 *Mundo Magico*, Episode von *ABC do Amor*, Spielfilm, erste Coproduktion der filmischen Erneuerungsbewegungen von Argentinien, Brasilien und Chile. Die anderen Episoden: 'Noche terrible' von Rodolfo Kuhn (Argentinien), 'Pacto de morte' von Eduardo Coutinho (Brasilien); Hauptdarsteller von Sotos Episode war Miguel Littin, heute einer der wichtigsten jungen Regisseure Chiles.
- 1967 *Erade un Nino, un Guerrillero, un Caballo*, Spielfilm
- 1968 *Lunes primero, Domingo Siete*, Spielfilm
- 1969 *Caliche Sangriento (Der Salpeterkrieg)*, Spielfilm, der zusammen mit Aldo Francias *Valparaiso mi amor* und Miguel Littins *El chacal de Nahueltoro* den Beginn des Neuen Chilenischen Films markiert.
- 1970 *Voto mas fusil (Stimmzettel und Gewehr)*, Spielfilm über die Geschichte der chilenischen Linken seit 1935.

- 1971 Coproduktion des chilenischen Teils von *Les soleils de l'ile de Paques* von Pierre Kast.
Seit Februar Programmdirektor und Produktionschef von Canal 7, der staatlichen Fernsehstation.
- 1972 Coproduktion von *Etat de siege* von Costa-Gavras.
- 1973 Produktionsleitung von *La Victoria* von Peter Lilienthal.
METAMORFOSIS DEL JEFE DE LA POLICIA POLITICA, Spielfilm.
Der chilenische Löwe, Projekt für das ZDF (Kleines Fernsehspiel).

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
redaktion dieses blattes: peter b. schumann
druck: b. wollandt, berlin 30